Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 48

Artikel: Die Brustplatte des Juden [Ende]

Autor: Doyle, Conan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458723

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Brustplatte des Juden

Kriminal-Roman von Conan Doyle

(Fortsetzung und Schluß.)

Die polizeilichen Erhebungen, wenn auch mit Umsicht und Berstand vorgenommen, führzten zu keinem Ergebnis. Der Inspektor hatte zwei Zugänge aussindig gemacht, durch welche man in den fraglichen Saal gelangen konnte. Der eine kam durch ein Oberlicht von einer Dachkammer, und der andere aus dem Keller durch eine Falltüre. Aber, um in diese Räume zu gelangen, hätte der Dieb doch durch versichlossen äußere Türen dringen müssen. Auch zeigte der die Staub im Keller und im Dachboden keinerlei Spuren eines Eindringslings. Das Ergebnis der ganzen Untersuchung war daher gleich Rull.

Kür Mortimer blieb noch ein Weg übrig, und er schlug denselben ein. Er bat mich, ihn am Nachmittag zu Professor Andreas zu begleiten, um eine offene Aussprache mit demselben zu haben. Es war doch im höchsten Grade auffallend, daß dieser im voraus ge= mußt hatte, daß eine Gefahr für die Schätze des Museums bevorstand. Als wir in der kleinen Villa ankamen, welche Professor An= dreas in Upper Norwood bewohnte, teilte uns deffen Sausmädchen mit, daß ihr Berr abwesend sei, doch könnten wir mit Fräulein Andreas sprechen. Diese empfing uns im Sa= Ion. Ich habe schon ermähnt, daß Fräulein Andreas ein sehr schönes Mädchen war. Blond, schlank und voll Anmut; sie hatte ein Gesicht von jener garten, "matten" Färbung, welche dem alten Elfenbein oder den Blüten= blättern der Schwefelrose eigen ist. Aber, als sie zu uns in den Salon trat, war ich durch die Veränderung ihres Aussehens schmerzlich überrascht. Sie sah ganz gestört aus, und ihre Augen waren, wie von vielem Weinen, gerötet.

"Mein Vater ist nach Schottland gereist", sagte sie. "Er scheint erholungsbedürstig zu sein und hat großen Kummer. Er verließ uns erst gestern."

"Können Sie uns seine Adresse geben, gnädiges Fraulein?"

"Gern, er ist bei seinem Bruder, Ehrw. David Andeas, Arran Billas, Adrossan." —

Am nächsten Morgen weckte mich ein Poschen an meiner Tür. Ein Bote brachte mir ein furzes Schreiben Mortimers.

"Rommen Sie sofort," schrieb er, "die Sache wird immer seltsamer."

Ich fand Mortimer in der Mittelhalle des Museums mit großen Schritten auf: und absgehend, während der alte Soldat, der die Zugänge bewachte, in militärischer Haltung in einer Ecke stand.

"Was ist geschehen?"

"Sehen Sie selbst", sagte Mortimer, ins dem er auf den Glaskaften deutete.

Ich blickte hin und konnte einen Ausruf des Erstaunens nicht zurüchalten. Die Fassung der mittleren Reihe war in derselben Weise beschädigt wie die erste. Dagegen war diesenige der untersten Reihe unberührt gestilleben.

"Ist etwas den Steinen geschehen", fragte

"Nein, diese oberen vier sind bestimmt dieselben, welche der Sachverständige gestern als echt bezeichnet hat. Ich nahm gestern diese leichte Blässe hier an dem Smaragd wahr. Da die obersten Steine nicht entwendet wurden, ist auch nicht anzunehmen, daß die mittleren ausgetauscht worden sind. Sie haben wirklich nichts gehört, Simpson?"

"Nein, mein Herr", antwortete der Wächter. "Aber, als ich bei Anbruch des Tages meine Runde machte, sah ich mir diese Steine eigens an und bemerkte sofort, daß sich semand damit zu schaffen gemacht hatte. Dann habe ich Sie gerusen, mein Herr, um es Ihen zu berichten. Ich war während der ganzen Macht bald vorn, bald hinten und sah oder hörte keine menschliche Seele."

"Kommen Sie und frühstüden Sie mit mit mir", sagte Mortimer und führte mich in seine Wohnung.

"Was halten Sie nun von der Sache, Jadson", fragte mich Mortimer.

"Das ist ja das Tollste, das je getrieben wurde. Es ist offenbar das Werk eines Berrückten."

"Haben Sie irgendeine erklärende Ber-

Eine sonderbare Idee tauchte in mir auf. "Wenn es ein wütender Antisemit getan hötte —?"

"Nein, nein, das ist es nicht", ries Morstimer. "Ich könnte verstehen, daß ein solcher eine wertvolle jüdische Resique zerstört, aber nicht, daß er mühsam an deren Fassung hersumarbeitet, so daß er nur vier Steine in einer Nacht lockern kann. Wir müssen und

wollen eine bessere Lösung dieses Rätsels finden."

Daraufhin sette mir Mortimer seinen Plan auseinander, welchen ich in allen Stüden gutheißen mußte.

Um zehn Uhr abends kehrte ich wieder in das Museum zurück. Wir blieben eine Stunde lang in seinem Zimmer und bespraschen alle Einzelheiten. Endlich schwächte sich der Strom der Fußgänger und der Lärm der vorübersahrenden Wagen ab, und es war Mitternacht, als wir auf den Dachboden stiegen und uns in die Rumpelkammer begaben, welche oberhalb der Mittelhalle lag.

Mortimer war schon während des Tages dagewesen und hatte Säcke auf den Fußboden gebreitet, welche uns gestatteten, unsere Wacht bequem auf dem Boden liegend zu halten. Das Oberlicht, durch welches wir den Saal überblicken konnten, war von hellem Glase, aber mit einer Staubschicht bedeckt, so daß wir von unten aus nicht gesehen werden konnten. An jeder Ecke machten werden konnten. An jeder Ecke machten wir eine fleine Stelle vom Staube frei und konnten von da aus den durch eine elektrische Lampe erhellten Saal vollkommen übersehen. In dem fühlen, weißen Lichte trat jeder Gegenstand nett und rein in allen seinen Umrissen und Einzelheiten hervor.

Bei solcher Wacht lernt man erst richtig beobachten, benn man wird förmlich gezwun= gen, alle Gegenstände, welche wir sonst nur flüchtig beachten, immer und immer wieder zu betrachten und sich so deren fleinste Merk= male einzuprägen. Ich verwendete die langen Stunden der Erwartung dazu, jeden Gegen= stand vom großen Mumiensarge an der Wand bis zu unserm Juwelenschrein zu betrachten. Viele kostbare Goldarbeit, glänzende Steine schimmerten aus ben zahlreichen Räften, aber der Glanz der Edelsteine der Urim und Thummim überstrahlte alles andere. Ich studierte nacheinander die Grabbilder von Bacara, die Friese aus Karnak, die Standbilder von Memphis und die Inschriften aus Theben, aber immer und immer fielen meine Blide auf die herrliche und zugleich so ge= heimnisvolle jüdische Reliquie. Ich war ganz in Gedanken versunken, als mein Gefährte plötlich scharf den Atem einzog und mich frampfhaft am Mermel faßte. Im felben Augenblice sah ich selbst, was ihn so in Auf-



regung versett hatte. Der große Mumiensarg, den ich vorhin erwähnte, lüftete gang sachte seinen Dedel. In fast unmerklichen Ruchbewegungen hob sich der Deckel, und der dunkle Spalt zwischen diesem und dem Sarge wurde zusehends breiter. Die Bewegung wurde so sachte und vorsichtig ausgeführt, daß sie fast unmerklich blieb. Dann — während wir in atemloser Spannung hinstarrten, zeigte sich in dem Spalt eine schmale, weiße Sand, und endlich ein Gesicht, das wir beide nur zu gut kannten — das Gesicht des Professors Andreas. Langsam und leise froch er aus dem Mumiensarge, wie ein Fuchs aus seiner Söhle, fortwährend nach allen Seiten blidend, bald vorwärts schreitend, bald wieder stehen bleibend, ein Bild der List und Bor= sicht. Einmal erschreckte ihn ein Laut, der von der Strafe tam. Er blieb horchend stehen. bereit, gleich wieder in das Versteck hinter ihm zurüd zu schlüpfen. Dann ging er lang= sam auf den Zehenspitzen weiter, leise, Zoll für Boll, und gelangte endlich an den Schrein,

welcher in der Mitte der Salle ftand. Dann nahm er ein Schlüsselbund aus der Tasche, schloß ben Schrein auf, zog die Brustplatte heraus und legte sie auf den Glasdedel vor sich hin. Darauf begann er seine Arbeit mit einem fleinen, gligernden Wertzeug. Er ftand gerade unter unserem Berfted und wir saben, baß er daran war, das seltsame Werk der Ber= störung zu vollenden, welches er begonnen

Das tiefe, stoßweise Atmen Mortimers und das Zittern seiner Sand, die mich noch immer festhielt, zeigten mir den tiefen Un= willen, der ihn erfüllte, als er diese Berftörung sah. Der Mann, welcher sich noch vor vierzehn Tagen so ehrfurchts= und liebevoll über diese einzige Reliquie gebeugt hatte, war nun baran, dieselbe in schmählichster Weise zu beschädigen! Der Gedanke mar un= möglich, unfaßbar - und doch, da stand in dem fühlen, elektrischen Lichte unter uns die düstere Gestalt mit dem gebeugten grauen Saupte und dem zudenden Ellbogen. Welche

unmenschliche Seuchelei, welch boshafter Saß wider seinen Nachfolger mußte dieser unbeim= lichen nächtlichen Arbeit zugrunde liegen! Es war peinlich, daran zu benken und eine Qual, zuzusehen.

"Der abscheuliche Bandale", rief Mor= timer. "Sätten Sie das je geglaubt?"

"Es ist unfaßbar."

"Er ist entweder ein Schurke oder ein Ber= rückter, eins von beiden. Wir werden aber bald wissen, was er ist. Kommen Sie mit mir, Jakson, wir wollen ihn bei seiner un= heimlichen Arbeit abfassen."

Eine Tür führte aus Mortimers Wohngimmern nach dem Museum. Diese öffnete er sachte mit seinem Schlüssel, nachdem wir beide die Schuhe ausgezogen hatten. Wir schlichen von Raum zu Raum bis zur Mittel= halle, wo wir den Professor noch immer bei der Arbeit fanden. Doch, als wir nur noch einige Schritte weit von ihm entfernt waren. blidte er um sich und bemerkte uns. Mit ei= nem Schrei des Entsetzens wandte er sich zur



und Kunstfeuerwerk jed. Art, Schuherème "Ideal", Boden-wichse und Bodenöl, Stahlspäne, Wagenfett, Flsch-Lederfett, Lederlack etc. liefert in besten Qualitäten billigst 270

G. H. Fischer Schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik Fehraltorf.

Gegründet 1860. Telephon 27



geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leicht-fasslicher Methode durch 37] brieflichen [Za 2917 g

Fernunterricht

Erfolg garantiert. 500 Referenz. Spezialschule für Englisch "Rapid" in Luzern 66. Prospekt gegen Rückporto.



Billigste Bezugsquelle

Phono-Apparate 74
neueste Mod. (Schweizerwerk).
Grammophon-Platten v. Fr. 2.75
Gr. Künstler-Platten v. Fr. 5.50
Sämtl. Bestandteile. Vergleichen
Sie meine Preise. Katalog grat.

LAY-BRYNER, LUZERN

Hôtels, Cafés und Restaurants

Restaurant WITTLIN

Basel Restaut veue Rheinbrücke Greifengasse 5 nächst neue Rheinbrücke Täglich Künstler-Konzerte Prima Küche und Keller 98 Restaurateur: P. VOEGEL

HOTEL HOFER

Basel Hotte vis-A-vis Bundesbahnhof Höflich empfiehlt sich der neue Besitzer A. CUSTER 97

Joh. Bachmann

Galvanische Anstalt, Dietikon Zürcherstrasse 430. — Tel. 114 Zurcherstrasse 430. — Tel. 114 Vernickeln, Versilbern, Vergolder von Hotel- und Restaurations-geräten besorgt prompt u. billig oblge Spezialwerkstatt

St. Gallen - Hotel Hecht

65 Betten. Moderne Einrichtungen. Im Stadtzentrum am Markt-platz, nächst Theater. Pilsner Urquell, Rheinfelder Feldschlöß-chen, ausserlesene Weine. Bekannt für prima Küche und Keller. Bündner Spezialitäten. / Besitzer: A. Jost-Balzer. (Za 3394 g) 71

HOTEL WEISSES KREUZ Gutes bürgerl. Haus im Centr. d. Stadt, mit neuer Tessiner Locanda. Ital. Spezialitäten. Autogarage Tel. 41. Prop.: H. PHILIPP, Mitglied des A. C. S.

Wo amusiert man sich?

In Zürich:

Vergnügungs-Etablissement

Splendid

(beim Hauptbahnhof) Artistische Leitung: CARL SEDLMAYR Grand Café / Restaurant / Wein-Salon / Bar



Zürich beim Bezirksgebäude
Badenerstrasse
Anker-Langstrasse
Tramlinien

Schwere Rolle

A. (Theater-Dilettant):

21. (Agenter-Miertant):
"Ich habe in unserer nächsten Vorstellung die schwersste Rolle."
B.: "Wieso denn?"
A.: "Ich muß die dick Frau X. auffangen, wenn sie im vierten Aft in Ohnsweckt fönt." macht fällt."

In St. Gallen:

Trischli" Auftreten nur erstklassiger Künstler und Künstlerinnen des In- und Auslandes.

Täglich Vorstellungen. Ia. Weine. - Vorzügliche Küche. Eigene Schlächterei. A. Esslinger



Flucht und sprang in wilden Sätzen durch ben Saal.

"Simpson, Simpson", brüllte Mortimer aus Leibesfräften, und da sahen wir auch schon an der entgegengesetten Tür des Saales die hohe, militärische Gestalt des Wächters auftauchen. Prosessor Andreas hatte ihn ebenfalls erblickt und hielt mit dem Aussdruck der Berzweiflung im Laufen inne. Im selben Augenblicke packten wir ihn an der Schulter.

"Ja, ja, meine Herren", stammelte er, "ich will mit Ihnen gehen, in Ihr Zimmer; ich sehe wohl ein, daß ich Ihnen eine Erstärung schulde."

Mein Gefährte war so empört, daß er es vorzog, sich einer Antwort zu enthalten. Wir esfortierten den alten Mann bis zu dem aufgebrochenen Schrein und Mortimer bestrachtete die Brustplatte. Schon war die Fassung eines der Steine der unteren in ders

selben Weise behandelt worden, wie die der oberen Reihe zuvor. Mein Freund hob die Platte heraus und wandte sich mit wütens den Blicken an seinen Gesangenen.

"Wie konnten Sie das tun?" schrie er ihm du, "wie konnten Sie so etwas tun?"

"Es ist entsetlich", stöhnte der Professor. "Ich begreife Ihren Zorn. Bitte, führen Sie mich nach Ihrem Zimmer."

"Aber das soll nicht ungeahndet bleiben!" schrie Mortimer.

Er behielt die Brustplatte zärtlich in der Hand, während wir weiterschritten, ich neben dem Professor wie ein Polizist neben einem Berbrecher. So erreichten wir die Privat-wohnung Mortimers.

Der alte Mann fiel auf einen Lehnstuhl, so leichenfahl, daß sich unser Zorn in Mitleid verwandelte. Ein Glas Kognak brachte den Professor wieder etwas in die Höhe.

"So, es ist mir schon besser", sagte er.

"Die Aufregungen der letzten Wochen waren du viel für mich. Länger hätte das nicht so fortgehen können. Es ist ein entsetzlicher Traum, daß ich in dem Museum, welches so lange unter meiner Obhut gestanden hat, wie ein gemeiner Dieb verhaftet werden soll! Und doch kann ich Ihnen nicht Unrecht geben. Sie konnten ja nicht anders handeln. Ich hatte immer gehofft, daß ich es fertigbringen würde, ehe es entdeckt würde. Seute Racht sollte meine letzte Arbeit getan werden."

"Wie gelangten Sie hier herein?" fragte Mortimer.

"Indem ich mir eine große Freiheit mit Ihrer Privatture nahm. Aber der Fall machte dies notwendig; der Fall rechtfertigte alles. Hören Sie mich an ich bin gewiß, Sie werden mir nicht mehr zürnen, wenn Sie alles wissen. Ich besaß einen Schlüssel zu Ihrer Seitenture und einen für die Tür jum Museum. Es war mir daher ein leichtes, in das= selbe einzudringen. Ich hatte die Schlüssel zurückehalten, als ich Ihnen die Samm= lungen übergab. Ich trat gewöhnlich zeitig am Abend ein, wenn noch viele Leute auf der Strafe waren. Dann verstedte ich mich in den Mumiensarg, in welchen ich mich auch jedesmal wieder zurückzog, wenn Simpson seine Runde machte. Ich hörte ihn immer schon von weitem. Und so wie ich kam, ging ich auch wieder fort."

"Sie trieben da ein gewagtes Spiel!"

"Ich war dazu gezwungen."

"Aber wodurch? Welchen Zwed konnten Sie dabei verfolgen?"

"Es blieb mir kein anderes Mittel. Ich grübelte und grübelte, aber es blieb mir nur die Wahl zwischen einem öffentlichen Standal oder dauernder Sorge und Pein. So unglaublich es erscheinen mag, ich habe redelich gehandelt. Hören Sie bitte zu, damit ich es Ihnen beweisen kann."

"Ich will Sie anhören", sagte Mortimer bitter. "Bevor ich weitere Schritte unternehme."

"Ich will Ihnen beiden alles offenbaren und überlasse es dann Ihrem Sbelmut, in wie weit Sie von den Tatsachen, welche ich Ihnen enthüllen werde, Gebrauch machen wollen."

"Die entscheidenden Tatsachen haben wir

(Fortsetzung Seite 10.)



Scherzfrage. "Wissed Sie was für en Unterschied ist zwisched eme Rägeschirm und eme Habanero = Weber?" — ?— "En Rägeschirm chan me nu bim Regewätter bruche, b'Habanero immer!"



"Und doch können Sie die Sache nicht verstehen. Lassen Sie mich auf das, was sich vor einigen Wochen zugetragen hat, zurückgreisen, dann wird Ihnen alles klar werden. Ich werde die ganze Wahrheit, nichts als die Wahrheit sagen.

"Sie haben den Mann gesehen, ber sich Sauptmann Wilson nennt. Ich sage, ,der sich nennt', denn ich habe heute Gründe, anqu= nehmen, daß dies nicht sein richtiger Name ist. Er hat es verstanden, meine Freundschaft und die Liebe meiner Tochter zu gewinnen. Durch ein Empfehlungsschreiben eines auswärtigen Kollegen bei mir eingeführt, zeigte er großes Interesse für orientalische Alter= tümer, für welche er entschieden ein außer= gewöhnliches Berftändnis besaß. Oft, wenn er bei uns am Abend zu Besuch weilte, erbat er sich die Erlaubnis, ins Museum hinüber= zugehen, um dort die verschiedenen Schau= stücke eingehend betrachten zu können. Ich einfältiger Enthusiast fand dieses Berlangen ganz natürlich und gab gern meine Zustim=

mung. Nach der Berlobung brachte Wilson fast jeden Abend bei uns und jedesmal eine Stunde oder zwei im Museum zu. Er hatte dabei volle Freiheit.

So ging es fort, bis zu dem Zeitpunkte, da ich auf mein Amt verzichtete und mich nach Noorwod zurückzog, wo ich Muse zu finden hoffte, ein geplantes größeres Werk zu schreiben.

Bald darauf entdeckte ich die wahre Natur des Mannes, den ich so unvorsichtig in mein Haus eingeführt hatte. Zuerst erhielt ich Briese von Fremden aus dem Ausland, welche mir mitteilten, daß die Empsehlungsschreiben Wilsons Fälschungen seien. Boll Bestürzung fragte ich mich, welche Absicht dieser Mann bei seiner in das einzelne ausgesarbeiteten Betrügerei gehabt haben mochte. Ich war zu arm, als daß mein Bermögen einen Mitgistäger hätte anlocken können. Warum war er dann zu mir gekommen? Da durchzuckte mich der Gedanke, daß ich einige der wertvollsten Edelsteine Europas

in Berwahrung hatte, und ich erinnerte mich auch daran, wie mit klug ersonnenen Ausflüchten und Gründen Wilson den Ort aus mir herausgebracht hatte, wo diese Steine verwahrt lagen. Er war ein Schurke, er plante einen riesenhaften Diehstahl. Wie konnte ich nun seinen Plan zunichte machen, ohne meine Tochter, die den Mann überaus liebte, ins Herz zu tressen? Meine List war wohl sehr plump, und doch sand ich nichts bessers. Hätte ich Ihmen unter meinem eigenen Namen geschrieben, so hätten Sie Fragen an mich gestellt, denen ich eben aus dem Weg gehen mußte. So schrieb ich Ihnen anonnm, um Sie zur Vorsicht zu mahnen.

Mein Umzug aus dem Museum nach Norwood hatte auf die Besuche Wilsons bei uns feinen Ginflug, denn er hegte eine tiefe, iberwältigende Leidenschaft zu meiner Toch= ter. Was sie betrifft, so hat wohl noch nie eine Frau so vollständig unter dem Einflusse eines Mannes gestanden wie sie unter dem Wilsons. Er hatte sie förmlich unterjocht. Ich erfuhr dies erst am Abend, da mir sein mah= rer Charafter enthüllt worden war. Ich hatte Auftrag gegeben, daß Wilson bei seinem Eintreffen nicht in den Salon, sondern in mein Studierzimmer geführt werde. Dort sagte ich ihm unvermittelt und schonungslos, daß ich genau über ihn unterrichtet sei und daß Schritte unternommen worden seien, um seine verbrecherischen Anschläge zu vereiteln. Auch wünschten weder ich noch meine Tochter, daß er seine Besuche bei uns fortsetze.

Er war ein Mann mit Nerven von Stahl. Ohne die geringste Ueberraschung zu zeigen, hörte er mir ernst und ausmerksam zu. Dann ging er, ohne ein Wort zu sagen, auf meine Glocke zu und läutete. "Bitten Sie Fräulein Andreas hierher zu kommen", besahl er dem eintretenden Dienstmädchen. Meine Tochter trat ein. Wilson schloß die Türe hinter ihr und nahm sie bei der Hand.

"Elise,' sagte er ruhig, dein Vater hat soeben herausgefunden, daß ich ein Schurke bin. Er weiß jetzt, was du schon früher wußtest.'

Sie stand schweigend neben ihm und hörte ihm aufmerksam zu.

"Dein Bater sagt, wir mußten uns für immer voneinander trennen."

Meine Tochter ließ ihre Hand in der

"Willst du treu zu mir halten oder willst du mir den einzigen, den letzten guten Einssluß entziehen, der mich noch im Leben stütszen kann?"

,John,' rief sie leidenschaftlich, ,ich werde dich nie verlassen. Nie, niemals, und wenn sich die ganze Welt wider dich erhebt."



Vom alten Rhein von Dr. E. Bächler

138 Seiten in Umschlag Fr. 3.—

Zubeziehen im Buchhandel oder beim Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach.





Bergebens versuchte ich es, ihr Bernunft beizubringen. Alles war umsonst. Ihr Leben gehörte dem Manne, der vor mir stand. Meine Herren, in meiner Tochter verlor ich das lette von allem, was mir lieb und teuer gewesen, und die Gewißheit, daß sie sich für immer von mir trennen würde, erfüllte mich mit namenlosem Schmerz. Meine Geelenpein schien den Mann zu rühren, welcher sie ver= ursacht hatte.

Es ist vielleicht nicht so schlimm, wie sie glauben, Serr Professor', sagte er in seiner ruhigen, kühlen Beise. "Ich liebe Elise so sehr, daß mich meine Liebe noch aus dem Sumpfe zu ziehen vermag, in welchen ich ge= raten bin. Erst gestern versprach ich ihr, in meinem ganzen Leben nie wieder etwas zu tun, deffen sie sich zu schämen haben würde. Ich habe mir dies vorgenommen, und was ich je beschlossen hatte, das habe ich auch immer ausgeführt."

Er sprach diese Worte in einem bestimm= ten, überzeugenden Tone. Dann zog er eine kleine Schachtel aus der Tasche.

Ich will Ihnen einen Beweis für meine Entschlossenheit liefern', sagte er. Dies, Glise, ist die erste Frucht, welche bein Ginfluß ge= zeitigt hat. Ja, mein Berr, Sie hatten voll= kommen recht, da Sie mir bose Absichten auf die in Ihrer Bermahrung gestandenen Edel= steine beimagen. Die Sache reizte mich dop= pelt, einmal wegen der damit verbundenen Gefahr, dann aber auch wegen des hohen Wertes der Beute. Ich wollte mir diese seltenen berühmten Steine aneignen.

Ich habe das erraten.

"Nur etwas haben Sie nicht erraten."

,Und was ist das?"

Daß ich sie bereits habe. Sie sind in dieser Schachtel."

Er öffnete die Schachtel und schüttete deren Inhalt auf meinen Schreibtisch. Meine

Saare sträubten sich, ein kalter Schauer über= lief mich, als ich hinblickte. Da lagen die geheimnisvollen vieredigen Steine mit den eingeritten Geheimzeichen. Es waren un= zweifelhaft die Juwelen der Urim und

"Großer Gott", rief ich aus. "Wie blieb Ihr Raub unentdeckt?"

Ich ersette die Steine durch zwölf andere, welche nach meinen Angaben angefertigt, so täuschend nachgeahmt sind, daß der Unterschied mit bloßem Auge nicht zu entdecken ist.

Dann sind also die Steine, welche jett im Museum liegen, unecht?"

,Schon seit einigen Wochen.

Wir standen alle schweigend, meine Toch= ter blaß vor Aufregung, aber noch immer ihre Sand in der jenes Mannes laffend.

Du siehst, wessen ich fähig bin, Elise',



Das ärgste Subelwetter macht "Saschi" Kräuter-Bon-mir nichts — ich nehme " "Saschi" Kräuter-Bon-beste Linderungsmittel gegen Hussen und Katarrh! 650 Fabr.: Halter & Schillig, Confiferie, Beinwil a. See.

(ff. hergestelltes Konfekt)
per Kg. Fr. 3.— franko per Nachnahme bezieht man vorteilhaft bei

Othm. Hecht, Willisau (Luzern).





CHOCOLADE-LIQUEUR

bei aller Welt beliebt! Fabrikanten:

W.&G.WEISFLOG & CO ALTSTETTEN-ZÜRICH

Bon wegen der Maul= und Alauenseuche.

Bauerwirt (zum Gast): Ich chan ech nümme b'halte. Ihr müend sofort zum Loschi use. Ich cha nu gsund Lüt bruche."

Gast: "Aber was fällt Ihnen denn ein? Ich bin doch kerngesund!"

Wirt: "Schu recht; wa= rum sind er echt da der Morged mit ere Bürste im Muul ummeg'fare?"

Sportsleute

wissen, dass nur regelmässiges Training ihren Körper frisch und widerstandsfähig erhält. Aber nicht nur die Muskeln sollen ausgebildet werden. Auch der ganze innere Organismus verlangt Stärkung. Dazu leistet der in Sportskreisen bestbekannte schweizerische Kräftespender: Winklers Kraft-Essenz die besten Dienste.

Tuchfabrik Sennwald

liefert direkt an Private gediegene Herren- und Damenstoffe, Strumpfwollen und Wolldecken zu billigsten Preisen. Auch Annahme von Schafwolle und alten Wollsachen. Muster franko. (639)

Aebi & Zinsli, SENNWALD (Kanton St. Gallen)



,Ich sehe, du bist fähig zu bereuen und gutzumachen.

"Ja, dank beinem Einstusse! Ich überlasse diese Steine Ihnen, mein Herr. Machen Sie damit, was Sie wollen. Aber vergessen Sie nicht, daß alles, was Sie gegen mich unternehmen, gegen den künftigen Gatten Ihrer Tochter gerichtet wäre. Elise, du sollst bald wieder von mir hören. Dies soll der letzte Schmerz für dein zartes Herz gewesen sein. Mit diesen Worten verließ er mein Zimmer und das Haus.

Meine Lage war fürchterlich. Wie sollte ich die Steine wieder vertauschen, ohne einen Standal oder gerichtliche Verfolgung herbeizuführen. Meine Tochter hing fest an diesem Manne, und da ihr Einfluß ihn gebessert hatte, hielt ich mich nicht für berechtigt, sie von ihm loszureißen. Eine Anzeige wider den Mann war zugleich ein Dolchstoß ins herz meines Kindes, und da er sich mir selbst vertrauensvoll überantwortet hatte, durste ich ihn auch nicht bloßstellen. Ich überlegte hin und her und entschloß mich endlich zu dem Schritte, bei dessen Ausführung Sie mich erstappt haben.

Ich wollte die Steine wieder an ihren Ort zurückbringen, ohne daß jemand darum wußte.

Ich besaß die Schlüssel und kannte genau die Gewohnheiten Simpsons. So verließ ich denn mein Haus, nachdem ich meiner Tochter gesagt hatte, daß ich zur Erholung nach Schottsland reisen würde. Ich war somit Herr meisner Zeit und mietete ein Zimmer in Harding Street, wo ich mich als Journalist aussgab und sagte, daß ich insolge meines Besuses erst spät in der Nacht nach Hause kommen könnte.

Am selben Abend stahl ich mich ins Mu= seum und ersette vier ber Steine. Es toftete mich große Mühe, und die Arbeit nahm die ganze Nacht in Anspruch. So oft Simpson auf seiner Runde vorübertam, schlüpfte ich in den Mumiensarg. Ich verstand wohl etwas von Goldarbeiterei, doch ich war lange nicht so geschickt wie ber Dieb. Er hatte die Fassung wieder tadellos in Ordnung gebracht, meine Arbeit aber war plump und ungeschickt. Aber ich hoffte mit derselben fertig zu werden, bevor die Unebenheiten der Fassung entdeckt würden. In der folgenden Nacht sette ich weitere vier Steine an die Stelle der falschen. Und heute Nacht wäre ich mit den letten vier Juwelen fertig geworden, wenn Sie mich nicht bei meinem Iun überrascht hätten. Ich beschwöre Sie, meine Herren, als

Ehrenmänner, mir zu glauben und Mitleid mit mir zu haben und das, was ich Ihnen enthüllt habe, nicht in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen. Wein Glück, die Zukunft meiner Tochter, die sittliche Wiedergeburt ihres künftigen Gatten, alles das hängt von Ihrer Entscheidung ab!"

"Diese lautet:" sagte mein Freund, "Ende gut, alles gut, und die ganze Geschichte soll damit ein Ende haben. Morgen werden die solen Steine durch einen tüchtigen Goldsschmied gesaßt werden, und damit wird die größte Gesahr beseitigt sein, welcher die Urim und Thummim seit der Zerftörung des Tempels ausgesetzt waren. Hier ist meine Hand, herr Prosesson, und ich hoffe, daß ich mich in der Sache ohne Selbstsucht und richtig benommen habe."

Es muß noch ein Schlußwort hinzugefügt werben. Einen Monat später heiratete Elise Andreas einen Mann, dessen Name heute weithin rühmlichst bekannt ist. Wenn man aber die Wahrheit erführe, so würde man wissen, daß diese Ehre nicht ihm, sondern dem sansten Mädden gebührt, welche ihn von der dunklen Straße, von der nur wenige zurückehren, wieder auf den rechten Weg gesbracht hat.

— En de







Menkens begutachtet ben ben Kenten.
Ieuken.
In allen Apothefen, Schachtel
d 50 Tabletten Fr. 15.—.
Probepadung Fr. 3.50.

Prospekte gratis und franko! Generaldenot: Laboratorium Nadoliut; Sasel, Mittlere Straße 37

Wohnhaus

am Bodensee (schwz.] Stadt) mit modernem Herrschafts-Hause (16 Wohnräume), Nebengebäude mit Stallung, Garage, Wohnung für Kutscher u. Chauffeur, Gewächshaus, Gärtnerhaus und grossem, wundervollem Parke ist aussergewöhnlich preiswert zu verkaufen. Nähere Angaben kostenfrei und unverbindlich durch:

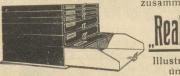
ITA / LUZERN
Bureaux: Kapellplatz 10

Bruchbänder

Leibbinden, Verbandstoff, Fiebermesser und alle übrig. Sanitätsartikel. Neue Preisi. Nr. 40 auf Wunsch gratis. (Za 2131 ganitätsgeshäft P. Hübscher, Zürich 8 Seefeldstrasse 98.

Abonnentensammler werben zu sehr günstigen Bebingungen vom Nebelspatter gelucht. Man wende sich an den Bertag in Rorschach





Illustr. Prospekte umgehend

J. Zähner, Real-Möbel, Trogen.



E. Schuhmacher Weinhandlung Zürich II, Lavaterstr. 46 liefert prima Tischweine in Fässchen von 50 Liter an franko ins Haus. 56

